

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorschiak in Biebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einhrl.
Bezugspreis: zu gleichem Preise, aber
ohne Postgebühren, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonnenzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 35.

Montag, den 2. März 1914.

8. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung in der Provinz Hessen-Nassau liegt gemäß § 5 Abs. 1 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53 ff.) vom 24. d. Mts. ab auf die Dauer von 6 Wochen (d. i. bis zum 7. April d. Js. einschließlich) auf Zimmer 4 des Königl. Landratsamtes, Vestingstraße 16, sowie auf dem Rathaus hier zu Jedermanns Einsicht offen.

Innerhalb der genannten Frist können Einwendungen gegen das Verzeichnis bei dem Herrn Landrate schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Hochheim a. M., den 25. Februar 1914.

Nr. 1264.

Der Magistrat. Arb. b. d. e. r.

Bekanntmachung.

Die Weinbautreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Weinbeseninfektionsanstalt eingerichtet und in Betrieb genommen ist.

Es ist die Bestimmung getroffen, daß von jetzt ab an jedem Mittwoch nachmittags die Anstalt geöffnet ist, und daß alles Holz, das desinfiziert werden soll, jedesmal bis zum vorhergehenden Dienstag vormittags im Rathaus angebracht sein muß. Das Verbringen der Reben nach der Desinfektionsanstalt und Wegholen von dort, ist Sache der Weinbergbesitzer.

Aus den Anzeigen, die schriftlich gemacht werden müssen, muß genau ersichtlich sein, die Menge und Sorte des Holzes, woher und von wem dasselbe stammt, sowie die Angabe des Kartenschnitts, der Nummer der Vorzüge und des Holzgehaltes nach dem Sturzbuch und der Nebenstücke des zu bepflanzenen Grundstücks.

Zur Erleichterung dieser Anzeigen sind Formulare hergestellt, die im Rathaus zu haben sind.

Die für die Desinfektion der Reben entstehenden Kosten haben die Weinbergbesitzer zu tragen und sind von denselben später auf Anforderung an die Stadtkasse zu zahlen.

Ueber die vorchriftsmäßig festgesetzte Desinfektion der Reben wird von dem aufsichtführenden Desinfektor eine Bescheinigung erteilt, die im Rathaus abzugeben ist. Gegen Ergabe dieser Bescheinigung wird der politische Erlaubnischein zum Verpflanzen der Reben ausgestellt. Dieser politische Erlaubnischein ist dem zuständigen Feldhüter bei Beginn der Pflanzung abzugeben. Die Feldhüter sind angewiesen, streng auf die Befolgung der gegebenen Vorschriften und Anordnungen zu achten und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.

Hochheim a. M., den 20. Februar 1914.

Nr. 1280.

Die Polizeiverwaltung. Arb. b. d. e. r.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Die Novelle zum Befoldungsgesetz für die Reichsbeamten, die jedem dem Reichstage zuging, bester folgende Gehaltsstufen um je 100 Mark auf: Zahmwärter, Unterbeamte und Vordienstführer, Schaffner bei der Eisenbahnverwaltung, Rangierführer, Bahnsteigwächter, Magazinwächter, Kassenwächter, Rangbediener bei militärischen Institutionen, Kassenführer, Weichensteller, Eisenbahngeschäftsführer bei den Reichseisenbahnen, Bodenmeister, Hüter beim Reichsamt des Innern, Bibliothekssekretärinnen erhalten 1600 bis 3000 Mark, Technische Sekretäre, Werkstättenführer beim Luftschiffbau, Wasserwerksinspektoren bei der Marineverwaltung, Bibliotheksassistenten bei der Marine, Wertmessen, Militärgerichtsschreiber, Gehilfen, Bureaubeamte 2. Klasse bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung, Lagerverwalter bei der Postverwaltung, Oberpostassistenten, Obertelegraphenassistenten, Postverwalter, Betriebssekretäre bei der Eisenbahnverwaltung erhalten künftig 1800—3600 Mark, Werkmeister bei der künftigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, Bauleitende, Bauaufseher bei der Heeresverwaltung und Bauleitenden bei der Heeres- und Marineverwaltung künftig 1800 bis 3000 Mark. Die Oberpostassistenten usw. sollen künftig erhalten 2100—2298, und schließlich 3000 Mark, daneben Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse 4.

Die Vermögensentwicklung in Preußen. Nach der letzten amtlichen Statistik berechnet sich das zur Ergänzungsteuer veranlagte Privatvermögen nach Abzug aller abrechnungsmäßigen Beträge auf 104 Milliarden Mark, hiervon entfallen rund 65 Milliarden Mark auf die Städte, rund 39 Milliarden Mark auf die Landgemeinden. Seit der ersten Veranlagung zur Ergänzungsteuer im Jahre 1896 ergibt sich eine Steigerung des Vermögens um 40 Milliarden Mark, so daß also das Privatvermögen jährlich im Durchschnitt um 2,86 Milliarden Mark gewachsen ist. Da rund 125 000 Familien mit einem Vermögen bis zu 20 000 Mark auf Grund gesetzlicher Bestimmungen von der Ergänzungsteuer befreit sind, und da ferner die Vermögen bis zu 6000 Mark der Ergänzungsteuer nicht unterliegen, so wird dieses von der Ergänzungsteuer nicht erfaßte Vermögen auf rund 12 Milliarden Mark geschätzt. Unter weiterer Berechnung sonstiger Vermögensobjekte kann das gesamte Privatvermögen in Preußen auf rund 145 Milliarden Mark angenommen werden. — Das war vor dem Generalanbau. Man darf neugierig sein, wie sich die Rechnung künftig stellen wird.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Die Reife des Kronprinzen nach den deutschen Kolonien ist nunmehr amtlich bestätigt worden. Die Reife, an der übrigens auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, wird den Besuch von Ostafrika und Südwestafrika sowie Kamerun betreffen. In Ostafrika wird das Kronprinzenpaar voraussichtlich etwa Mitte

August von Südafrika kommend einreisen, um an der feierlichen Eröffnung der Südrailway der Tanganjika-Bahn und der zweiten ostafrikanischen Landesausstellung teilzunehmen. Ob die Reife mit einem deutschen Reichspostdampfer oder auf einem Kriegsschiff ausgeführt wird, dürfte noch nicht feststehen.

Berlin. Es soll eine Verlegung des preussischen Kultusministeriums an die höheren Schulen ergangen sein, nach der jungen Leute, die die Seesoffizierslaufbahn ergreifen wollen, und die eine Bescheinigung über die erfolgte Namensänderung beibringen, gestattet werden soll, das Abiturientenexamen nach einem halbjährigen Besuche der Oberprima abzulegen. In diesem Falle sollen den Prüflingen entsprechende mildere Bedingungen gewährt werden, als sie bei dem eigentlichen Abiturientenexamen gelten.

Odenburg. Der Landesverband des deutschen Flottenvereins hielt seine Hauptversammlung im Bereich des Großadmirals v. Köhler ab. Großadmiral v. Köhler betonte die Notwendigkeit des Ausbaus der deutschen Flotte einmal, um die Reichsflotte in Gleichgewicht zu halten, dann, um der Weltstellung des Deutschen Reiches Ausdruck zu verleihen.

Rio de Janeiro. Die deutschen Kriegsschiffe fanden allseits eine begeisterte Aufnahme, eine gute Presse und ein besonders aufmerksames Entgegenkommen von Seiten der brasilianischen Marine. Die Begeisterung der Deutschen fand in vielen Festen ihren lebhaften Ausdruck.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

In der vom Bürgerverein einberufenen öffentlichen Versammlung erläuterte der Vorsitzende, Herr Adam Siegfried, einen ausführlichen Bericht über die beiden Vände des Marktplatzes nebst den von der Kommission angegebenen Kosten, sowie über die durch den Vorstand nach wiederholter Prüfung berechneten geringeren Nebenkosten des nördlichen. Da nach mehrmaliger Aufzählung sich niemand als Gegner zum Wort meldete, wurde abgestimmt und darauf folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute im Vorstand der Bürgervereine einberufenen, daß der Magistrat gebeten wird, bei der Stadtverordnetenversammlung eine neue Besprechung und Abstimmung über die Marktplatzfrage herbeizuführen; auf Grund neuer Besprechungen, die schon eingeleitet sind.

Am Sonntag nachmittags wurde im Main bei dem Radelwehre der Schleuse eine männliche Leiche gebadet. Dieselbe wurde nach der Vernehmung des hiesigen Friedhofes überführt.

Unter den Klängen einer Musikkapelle kam gestern nachmittags der Verein „Jung-Regina“ aus Mainz mit der Bahn hier an und zog nach dem „Kaiserhof“, um daselbst, wie alljährlich, seinen „Nach-Nachtmittagstanz“ zu veranstalten. Auch zu Fuß kamen noch viele Teilnehmer angetrückt, so daß gegen 5 Uhr insgesamt 350 Personen beisammen waren. Die Veranstaltung verlief nach „Münzler Zeit“ bei Tanz, Humor und Kohl. Bis gegen 9 Uhr abends der Abmarsch erfolgte. — Da sich viele Teilnehmer zur Abwechslung in die Stadt vertrieben, so herrschte auch in den meisten anderen Lokalen mit Hinzukommen vieler durch das herrliche Sonntagswetter herausgelodeter Spaziergänger ein reger Verkehr.

Biebrich.

Major a. D. v. Busch. Am letzten Sonntag ist nach nur zweitägigem Krankenlager im Alter von 79 Jahren der wohl in den weitesten Kreisen unserer Bürgerheit bekannte Major a. D. v. Busch, Abteilungsleiter hier wohnhaft, leider vor genau einem Jahre verstorbenen Gattin im Tode gefolgt. Major v. Busch war ein alter Kriegsveteran; er hat im Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 7 als Oberleutnant den Feldzug 1866 in Böhmen gegen Österreich und als Rittmeister und Eskadronchef den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht. Zu 6 Brüdern waren sie gegen den Feind ausgerückt, von denen zwei nicht zurückkehrten und einer schwer verwundet wurde. Die 7. Infanterie, die heute noch in Saarbrücken, nur 3 Kilometer von der damaligen französischen Grenze entfernt, und bildete bei Ausbruch des Krieges mit dem 2. Bataillon der 40er Infanterie unter dem Kommando des bekannten Reiterführers, des damaligen Majors, späteren Generals v. Pöfel, der nach seiner Verabreichung in Wiesbaden gelebt hat, die Grenzschutz gegen den Feind. Am Tage der Kriegserklärung, den 19. Juli 1870, ritten die 7. Infanterie unter dem Kommando unseres verstorbenen Mitbürgers eine heftige Attacke gegen französische Chasseurs zu Pferde. Es war dies das erste Gefecht in dem glorreichen Kriege. Hierzu Tage lang hielt sich das kleine Detachement v. Pöfel gegen den an der Grenze sich sammelnden übermächtigen Feind. Wir behalten uns vor, in einem weiteren Artikel zu schildern, wie dies möglich war und auf die interessanten weiteren Kriegserlebnisse unseres verstorbenen Mitbürgers Herrn Major v. Busch zurückzukommen, der mit dem wohlverdienten Eichenkranz und dem Badischen Karl-Friedrichs-Verdienstorden gekrönt aus dem Feldzuge zurückkehrte.

Wiesbaden. Der kommandierende General des 18. Armeekorps Erzengel v. Schenk, General der Infanterie, Generaladjutant des Kaisers und Königs, ist dem Ehrenauszug des Kranznahmens Meschede, G. H. beigetreten.

Der Magistrat hat die Räume des Bauinspektorsbüros für die im Monat September l. Js. stattfindende Allgemeine Photographische Ausstellung zur Verfügung gestellt. Die Anmeldungen zu der Ausstellung laufen täglich sehr zahlreich ein. Es kann deshalb heute schon angenommen werden, daß die Ausstellung eine für die Weltstadt sehr bedeutende Veranstaltung darstellen wird.

Das jährliche Kind des Telegraphenbediensteten Weidenfelder in Dohheim wurde von der Elektrizität in der Wiesbadener Straße angefahren und erlitt einen Beinbruch.

Nach längerer Krankheit starb gestern abend im 74. Lebensjahre der Stadtrat und Baumeister Heinrich Hüme. Der Verstorbene war 1902 zum Stadtverordneten und 1906 zum unbedeutenden Magistratsmitglied gewählt worden.

Eine von Wintern aus dem Kreise St. Goarshausen in Braubach abgeholtene Karle beschuldigte Veranlassung unter dem Vorhinein des Landrats Berg beschloß, eine gemeinsame Organisation im Kreise in den einzelnen Gemeinden anzustreben, um die Bekämpfung der Viehplagen mit mechanischen Mitteln, nicht mit

chemischen, wie Nitazin und dergleichen, energisch vorzunehmen. Dem Chef der Rheinstraßenverwaltung, Oberpräsidenten Freyberg v. Rheinbaben-Koblenz, hat die Veranlassung ein Telegramm geschickt, in dem sie ihm für die Schritte dankte, die er, um eine Vermeidung der Viehplagen auf dem Rheinstraßen herbeizuführen, eingeleitet hat.

Schleifen. Unsere Gemeindeverwaltung ist jetzt, nachdem durch den Abbruch des Nachtvertrages mit der Strombauverwaltung der Weg zur Einrichtung des Strandbades gebreitet ist, nach Kräften bemüht, die Arbeiten energisch zu fördern und rechtzeitig zur Vollendung zu bringen. Auch die Frage der Ueberfahrt tritt jetzt immer mehr in den Vordergrund und deren Lösung bildet die maßgebende Stelle eine der hauptsächlichsten Sorgen. Man ist der Ansicht, daß sich unsere Rheinischer diese Sache nicht aus der Hand nehmen lassen sollen und sich soweit zusammenzuschließen, daß sie die Ueberfahrt gemeinschaftlich übernehmen können.

Wider. Herr Johann Baptist Busch, Holt- und Landwirt hier, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen allerschönst verliehen. Herr Busch ist bereits 35 Jahre Vorsitzender des Kriegervereins Germania in Wider.

Klaret aus der Umgegend.

Mainz. Geländet wurde unterhalb des Hofhofens bei Mainz am Samstag abend die Leiche eines unbekanntes Mannes, die schon stark in Verwesung übergegangen. Die Leiche ist mit W. J. gezeichnet. Auch trug die Leiche einen Turnergürtel auf dem in Eisenknöpfen „Frei Heil“ steht.

Darmstadt. Der Schuldiener Winter, der Samstag nacht mit seiner Familie auf einer Festlichkeit war, fand bei der Heimkehr in einem Zimmer seiner Wohnung seine allein zu Hause zurückgebliebene 88-jährige Tante bis zur Unkenntlichkeit verbrannt neben einem ausgebrannten Schrank liegen. Die alte Frau hatte am Abend bereits ihr im oberen Stockwerk befindliches Schlafzimmer aufgeschloßt, sie muß dann aus irgend einem Anlaß mit einer Petroleumlampe nach einmal in die unteren Räume gegangen sein. Es ist auffallend, daß der Brand nicht bemerkt wurde und ohne fremde Hilfe wieder gelöscht ist. Nach eigenem Gutdünken ist die Meinung, daß die Mitglieder der Leiche ziemlich weit vom Hauptort entfernt im Zimmer gelegen haben sollen. Die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Hannau. Die Witwe Krey hatte in ihrer Wohnung zum Feuer machen Petroleum benutzt. Die Flammen schlugen empor und setzten die Kleider der Frau in Brand. Einer Feuerlöscher genügt, stürzte die Frau aus der Wohnung auf die Straße, wo herbeigelaufene Leute mit Tüchern die Flammen erstickten. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

Vermischtes.

Kassel. Durch Verordnungsbescheid hat der neue Kommandierende des 11. (heftschützlichen) Armeekorps, Generalleutnant von Klüppel, sich hartnäckig dagegen ausgesprochen, daß auf der Straße, im Ballsaal, im Theaterioner usw. die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Korps sich an ihrer weiblichen Begleitung führen. Das Einhängen wird künftighin nur der Frau über dem Mädchen gestattet. Für den Soldaten ist es als unzulässig angesehen verboten.

Ein radikales Mittel gegen den Geburtenrückgang empfiehlt der Münchener Universitätsprofessor Geh. Obermedizinalrat Reuber mit dem Vorschlag, die Allgemeinheit müsse von den ärmeren Familien die Aufzuchtsgeldern vom dritten Kinde an übernehmen. Die Mittel hierfür müssen auf der einen Seite durch eine Beschränkung der Vorkosten der Kinderlosigkeit auf dem Wege der Besteuerung eingebracht werden und auf der anderen Seite durch eine Einschränkung des Luxus und Vereinfachung der Lebensweise. Die Schwierigkeiten der Durchführung dieses Rezeptes liegen auf der Hand. Wo fängt die Bedürftigkeit an und wo hört sie auf? Eine Forderung der Familienbande wäre unvermeidlich, wenn jede Familie ihre Kinder vom dritten ab einfach der öffentlichen Fürsorge überlassen dürfte. Das Ganze wäre ein bedeutlicher Schritt auf dem Wege zur Beseitigung der Familie und staatlichen Kindererziehung. Eine Berücksichtigung erlahren minder bemittelte Eltern bei der Steuer-Veranlagung durch das sog. Kinder-Privileg ohnehin schon.

Jugendpflege. Man schreibt uns: Wer treibt heute nicht Jugendpflege. Auf allen Seiten, in allen Lagern wird heute um die schulpflichtigen, vor allem aber um die schulpflichtigen Jugend gekämpft. Alle Vereinigungen, wie Turnvereine, Jung-Deutschland, Bantunisten, überhaupt alle Sport- und Jugendvereine haben die Jugend von heute zu kräftigen und wehrfähigen, rüstet auch zu guten Staatsbürgern heranzubilden. Außer der Turnerschaft sind meisten Jugendpflegebestrebungen erst in den letzten Jahren aufgenommen, sie sind also noch sehr jung. An der Spitze aller Jugendpflegebestrebungen stehen unzweifelhaft die christl. Jugendvereine, die besonders die Jugend zu sittlichen und christlichen Charakteren heranzubilden suchen. Außer diesem ihrem Hauptziel vernachlässigen sie aber auch nicht die körperliche Erziehung. In fast allen Städten und größeren Ortschaften bestehen heute Junglingsvereine. Der schon einmal in einem solchen Verein hingerührt hat, wird gekannt haben, über die mannigfachen Einrichtungen, die der Jugend zur Unterhaltung und Weiterbildung dienen. Folgende Zahlen mögen einen Überblick über die Großzügigkeit der Jugend, Jugendverbände in Deutschland geben: Es bestehen ca. 2530 Vereine mit über 250 000 Mitgliedern und 178 Vereinsbüros. Hierzu können noch ca. 60 000 Jungen in den Knabenabteilungen zwischen 10 und 14 Jahren, 238 Männer sind im Hauptberuf im Interesse der Vereinsarbeit tätig. Dies alles ist sicher ein schönes Zeiden für Staat und Kirche. Der ganze Weltbund der evangelischen Junglingsvereine hat die Mitgliederzahl 1 Million bereits überschritten.

Ein Frauen-Doppelmord.

Polsdam. Die Frau des Wärgers Witt und die Frau des Arbeiters Schwarz aus Rowanow bejeden sich mit einem kleinen Handwagen am Freitag in den Potsdamer Forst, um Holz zu sammeln. Als am Abend die Gemannen die beiden Frauen ver-

wollte, um wieder aufs Feld hinauszureiten, ihr doch Dorothee zu schicken. Waszeitige Kletterei liegend vorlag.

Als die Jule mit einem Arm voll Kleider aus der Garderobe erschien, trat gerade Dorothee über die Schwelle und fragte erstaunt: Du wollest mich sprechen, Franziska?

Ja, ich habe eine große Bitte an Dich! Willst Du mich auf einen Ausflug im Auto mit Annalena begleiten?

Schön nicht — muß es gleich sein — ich bin gerade heute so unentbehrlich. Wohin soll es denn gehen?

Wieder München, Innsbruck, dann ganz Tirol bis Bozen, jubelte Annalena.

Dorothee war zunächst geneigt, nur an einen Scherz zu glauben, aber als die Schwägerin darauf eingehend ihren Plan entwickelte, sah sie, daß es Franziska mit der Reife voller Ernst war.

Aber Friedrich kann mich doch nicht entbehren! wehrte Dorothee der verlockenden Aussicht, die ihr mit atemberaubendem Glanzgefühl die Brust bedrückte, denn ihr war plötzlich eingefallen, daß Ribbeck ihr erst gestern bei einem lässlichen Zusammenreffen unten im Städtchen erzählt hätte, daß er drei Wochen Urlaub bekommen habe und nach Trafoi oder Sulden zu gehen gedente. Eine Tante schenke ihm außerdem eine Summe zu einer Erholungsreise, und Trafoi lag doch auch in Tirol, soviel sie wußte; eine Begegnung würde ihr also möglich sein.

Wie werden in Trafoi einige Zeit bleiben, sagte Franziska und fuhr dann fort: Du hast die Gelegenheit genug, auch in Hochalpen zu erproben. Ich denke nicht daran, auch an die Reife zu legen. Und darum sollst Du eben mit, damit Annalena nicht allein mit dem Führer in den Bergen herumkriecht. Die Führer sind ja zuverlässig wie Kinderwagen, aber es wimmelt da zu viel männliche Jugend herum!

Ja, Du bist richtig, Franziska! So was Liebes gibt es in der ganzen Welt nicht mehr. Was werden die im Städtchen, wenn ich von unserer Fahrt erzählt werde! jubelte Annalena, während Dorothee sich fragte, ob die Schwägerin wohl darum wußte, daß Ribbeck nach Trafoi zu gehen gedente; oder hatte gar Ribbeck's Absicht erst den plötzlichen Entschluß bei Franziska gezeugt?

Sie mußte Ribbeck's Mitteilung machen von der überflüssigen Abreise und ihn noch einmal zu sehen suchen. Frau Renne fiel ihr ein, und so gab sie vor, noch einige dringende Einkäufe machen zu müssen, dazu den Wagen von ihrem Bruder erbitte.

Er bewilligte ihr sofort und sagte: Ich bin so froh, daß Du mitfährst, Dorothee. Sorge nur, daß Franziska sich lohnt.

Wenn Du Dich um sie sorgst, Friedrich, so sprich doch ein Wortwort, dann muß Franziska die Reife eben aufgeben.

Das kann ich nicht, das würde sie zu sehr erregen.

Dorothee schwieg. Was war bei solcher Blindheit und männlicher Schwäche zu machen? So mußte sie nur die Achseln und eilte davon, um sich für die Fahrt nach der Stadt umzuhalten.

Der Zufall war ihr günstig. Dorothee traf Ribbeck auf der Promenade; er kam gerade aus der Kaserne. Wiederum schritten sie miteinander die Schlossfreiheit entlang und besprachen die Möglichkeit einer Begegnung in Trafoi.

Ribbeck schien Dorothee nicht ganz unbenommen, und so fragte sie plötzlich: Hast Du etwa meiner Schwägerin gegenüber erwähnt, daß Du diese Reife plantest?

Ja, gestern, als sie mit im Auto begegnete. Sie ließ halten und wir wechselten einige Worte.

Dorothee wurde erst. Sie hätte den geliebten Mann so gern gefragt: Was ist das zwischen Dir und ihr? Hast Du ihr früher einmal näher gestanden, als Du mir eingestehen magst? Aber ihr Stolz verbietet ihr, Ribbeck's Eifersucht, deren sie sich aufrichtig schämte, einzugehen.

Auch Ribbeck war nachdenklich geworden. Diese Frau ließ ihn nicht los und er durfte es auch nicht mit ihr erörtern. Er hatte Friedrich von Solow zu sich, um ihn in einem so ersten Konflikt zu verwickeln, wie ihn die Kündigung des Erbes seiner Schwägerin mit sich bringen mußte. Vielleicht würde die nächste Zusammenkunft, wie der alte Solow bestimmt annahm, eine friedlichere Lösung bringen.

Du bist so schmerzhaft, Dorothee! Ich überlege, Dorothee, wie es zu machen ist, daß ich mit Dir Abklärung behalte. Das beste wäre, Du bist heimlich in Innsbruck und laubst eine kurze Rückfahrt ohne Unterbrechung, postlagernd. Da ich doch erst nach euch komme, ist es mir ein Leichtes, die Briefe abzuholen. Es könnte doch möglich sein, daß Deine Schwägerin in einer ihrer Prunghäuten kommen die Reiseroute ändert.

Glaubst Du das? fragte Dorothee und sah ihn forschend an.

Ich kann bemerkbares Böses spielen um ihre Lippen. Dorothee war eifersüchtig — eifersüchtig auf diese Frau, die er so namenlos verachtet! Da galt es doppelt Vorsicht, sie durfte nicht einmal die Wahrheit erfahren, um das Verhältnis zwischen diesen beiden Frauen nicht unrettbar zu machen. So sagte er denn ruhig:

Bei Franziska sind alle Dinge möglich. Doch nun gehe hier in die Kaserne und laute eine Kleinigkeit. Frau Renne hat ein Fenster und schaut sich schon die Wagen aus nach einer neuen Sensation. Also auf Wiedersehen, mein liebes Mädchen! Made sein so trauriges Gesicht, indem sie Du, Du stehst ja gar nicht, welchen Wunderdingen Du entgegengehst!

Sie drückten sich die Hände und lächelten.

Die drei Damen hatten ihre Fahrt angetreten und legten die Reife ohne Störung bis Innsbruck zurück. Am jeder Etappe wurde eine Depesche nach Damin ausgesendet, so wie es Friedrich von Solow gemahnt hatte. Annalena war von einer Begeisterungsluft erfüllt, die Franziska mirlich Fremde machte.

Sie spielte so gern die Begünstigte, wenn es mit ihren Wünschen zusammenfiel, doch hier in der schönsten aller deutschen Alpenhöhen wurde auch Dorothee lebendig. Sie fuhr nach denselben Tag weiter nach Landeck, wo sie zu übernachten geschickte. Da von hier ab auch für Franziska alles neu war, so sah alle ihre Blässechen von ihr ab und sie genoss das Gebotene mit derselben Freude, wie die beiden Mädchen.

Als Annalena die bei Jitz feierlich emporspringende Martinswand erblickte, geel sie ganz außer sich und wäre am liebsten gleich hinaufgestiegen, weil sie im Vorderer gesehen hatte, daß die Felsböcke auf einem Felsknie zu erranden war.

Nicht, machte sie in Geduld. Da wird noch Gelegenheit genug zum Kraxeln haben, Morgen treffen wir ja schon in Trafoi ein, und ich freue mich der Ruhe. Was habe das Hotel rühnen hören, dort finden wie allen Komfort. — Doch nun seht dort, da scheint Landeck aufzuwachen, wie stechend es daliegt, in dem engen Tal. Annalena, heute wirst Du noch die weißen Spigen der Schneeberge zu sehen bekommen.

Das Auto hielt bei der Post; man empfand es gleich bei der Ankunft, daß man hier wohlgeborgen war. Ein wunderliches Durcheinander von Alt und Neu herrschte in dem andäktlichen Hotel. Annalena guckte in alle Winkel hinein, da sie vorerst noch nicht hinaus durfte, bis das Diner eingenommen war.

Dann aber, als Franziska sich in das Wohnzimmer zurückgezogen hatte, wanderten die Schwägerinnen miteinander durch den Ort, den der dräuende Jan in zwei Teile schneidet. Sie ließen zu der hochgelegenen Kirche empor und dann zum Schloß. Von hier sah Annalena die weißen Spigen des Hochgebirges in die klare, blaue Luft ragen, der rosige Schimmer der untergehenden Sonne lag schon auf ihnen, während im Tal sich die Schatten breiteten.

Am nächsten Tage war das herrlichste Wetter. Franziska kam erst spät zum Frühstück, so daß erst nach dem zweiten Frühstück aufbrechen wurde. Wie in der Nacht wiedergegangenes Gemitter hatte die Straße sanftlich gemacht, die Luft war von wunderbarer Klarheit. Sie fuhr den Jan entlang durch freundliche Dörfer, über das grüne Aarland reisten die hohen Berge ihr Haupt gleich weißbärtigen Aelzen, und zum Entzücken Annalena entdeckte sie immer wieder neue Spigen, geföhnt von ewigen Eis.

Zu der Hochalpenwelt wird Mittag gehalten, sagte Franziska zum Chauffeur.

Vor dem Hotel, das in so malerischer Lage liegt, ließ unten der rauschende Jan, dessen Raufwege jeder Zeit. Der große Speiseaal war gefüllt mit frohlichen Menschen. Annalena hielt wieder überall umhau und hörte voller Wundst die Geschichten des von

der Decke schwebenden großen Adlers, den der Wirt selber als junges Tier dem Hofe entnommen und aufgezogen hatte, bis er zu mäßig und groß wurde und er von ihm erschossen wurde. Auch die anderen ausgehessenen Tiere beschah sie sich so aufmerksam, daß ein älterer Herr sich zu ihr gelellte und lächelnd sagte: Sie studieren wohl Zoologie, kleines Fräulein?

Kleines Fräulein! Annalena glaubte sich als Schulmädchen verspottet und ihr Kopf zog pfeilschnell herum. Es mochte den alten Großvater, — wie sie ihn mit ihrem sechszehn Jahren nannte — mit stolzem Schweigen und drehte ihm dann wieder den Rücken.

Neugierig beobachtete der sehr vornehm und nach gar nicht all aussehende Herr ihr weiteres Tun, und als Annalena sich den Ohren wieder zukehrte, nahm er zu ihrem größten Ärger am Nebenisch Platz.

Ein unerträglich Mensch! lästerte sie Dorothee zu.

Wer? fragte Franziska.

Man, das Schicksal am Nebenisch. Er hält mich noch für ein Schulmädchen und redet mich logar an.

Ja, siehst Du, das haben nur Deine geliebten kurzen Röcke verursacht. Bieleicht treffen wir ihn in Trafoi wieder, er sieht mir ganz danach aus, meine Franziska beschligt.

In Trafoi? fragte Annalena lachend. Wahrscheinlich, weil sein Kopf auch so weiß ist wie der Ortler.

Du kleiner Nakenweis, ich gebe dem Herrn höchstens fünfzig Jahre, trotz seiner grauen Haare.

Das konnte ja mein Großvater sein, behauptete Annalena, doch erwiderte es immerhin ihr Interesse, als sie später frage wurde, wie dieser Herr ein ebenso großes Auto wie das ihre bestieg und den Chauffeur neben sich, das Auto selber lenkte. Sie teilte ihre Beobachtung sofort Franziska mit.

Siehst Du wohl, den siehst Du in Trafoi wieder. Du wirst Dich noch ärgern, daß Du ihn hast bereit ablassen lassen.

Und er sieht mich dann in langen Kleidern und wird sich schämen, mich so ohne weiteres angesprochen zu haben. Das schickst sich nicht.

Sie fuhr weiter durch Felsengalerien und Tunneln, an einem Sperrort vorbei in einer großen Kette nach Rauners und von da nach Reichen, Schried.

Hier ist die Wäckerleide zwischen Inn und Etsch, und damit zugleich zwischen dem Schwarzen und dem Kristallenen Meer, belehrt Annalena wichtig, denn sie hatte die Aufgabe übernommen, aus dem Vorderer vorzuliegen, was sie für wichtig hielt. Und jetzt kommt der grüne Kalkstein, wo sich eine prächtige Aussicht auf die Ortlerseite —

Ein Auszug ließ Annalena innehalten, sie folgte der Hand der Schwester und drehte sich um, da sie dem Kommenden den Rücken drehte.

Da lag der grüne See, und in der Ferne wuchs es empur in blendender Weiße. Die Borberge erdrückend — die ganze Ortlerseite mit dem Gnadale, der Königspitze und dem Ortler, dem W. ganten unter seinen Felsfalten.

Annalena fanerte auf ihrem Sitz, die Augen vorwärts gerichtet, und wußte nichts zu sagen, nur ihre Hände setzten sich wie zu einem Gebet. Auch die beiden anderen schwiegen, nur die erhebende Größe und die Schönheit der Natur führten in diesem Augenblick das Wort. Und aus diesem Wunder der Natur eilten sie zu, am Mittelst nach noch St. Valentin auf der Höhe, wo auf dem leuchtend grünen Wasser die weißen Segel eines Bootes sichtbar wurden.

Roch einmal grüßte sie der emige Säner der Alpen, denn fliegen sie die Rafter Höhe, immer am Her der Fisch entlang, bis nach Rals, wo Station gemacht wurde.

Die Jungfrauen Bahn hatte von Bozen und Meran viele Reisende herbeigeführt, die von hier nach Sulden und Trafoi zu fahren gedachten. Stelwagen und Kutschwagen, Kuts und Kutschwagen fanden friedlich nebeneinander vor dem Hotel. Und drinnen hörte man ein Sprudeln, das Annalena amüßte.

Da ist auch der Herr wieder! Ich glaube, der fährt wirklich nach Trafoi. Ich werde mich mal bei unserem Chauffeur erkundigen, der unterhalb sich in Rinsternung mit dem Chauffeur des fremden Herrn, meine sie interessiert.

Ich dich lieber überlassen, kind, mahnte Franziska. Denn, was glaubst Du wohl, was dieser Fremde sagen würde, wenn er wüßte, daß Du der Chauffeur nach ihm ausfragst?

Annalena wurde dunkelrot und wandte sich ab, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Ein kleiner Defekt am Auto hielt sie in Rals länger fest, als sie erwartet hatten, und so waren sie die letzten, die ihre Fahrt auf der Kaiserl-Hoch-Strasse antraten.

Es wollte Abend werden. Im milden Trafoier See entlang, den sie immer wieder kreuzten, ging es den weißen Bergen zu. Die Weißfluge der Detalier Alpen stieg als breite Agrande über dem Ort der Wälder empor und dann erschien, alles beherrschend, das gewaltige Ralfoi des Ortler mit der Trafoier Eiswand, die Weiskersche Trug heute ihren Namen zu Recht. Sie stand in gespenstischer Weis gegen den nächtlichen Himmel. Ihr zu Häupten leuchtete aus dem Straßentrans der Nacht der Abendstern. Wie ein Schattenspiele das Licht über Brücken und an Felswänden vorbei, immer höher kam die weiße Nacht. Annalena war, als ob sie in Entzücken schreit, und Dorothee hatte die Hände gefaltet. Nur ein Wunsch war in ihrer Seele, all das Wunderbare zu schauen an der Seite des Geliebten.

Die ersten Häuser tauchten auf. Trafoi war erreicht. Langsam ging es die Dorfstraße entlang, und dann lag in das blendende Licht seiner elektrischen Lampen gefüllt, wie ein mitten in diese Einsamkeit geteilter Jännerpols, das große Hotel vor ihrem Augen. Das Auto giß die Passfahrt entlang und hielt vor dem Eingang zwischen lauchenden, stehenden Menschen, die der herrliche Abend an die Terrasse gelockt hatte.

Und während Franziska mit dem Portier verhandelte, eilten die Schwägerinnen dorthin, wo die bläuliche glühende Pracht der steil aufsteigenden Gießel zu nahe lag, als könne man sie mit den Händen greifen.

Dorothee, so sieh doch nur, wie das leuchtet, und droben die Sterne — es ist überirdisch schön. Wie können wir Franziska danken, das wir das erleben dürfen!

Dorothee drückte ihr die Hand. Komm, Annalena, wir dürfen Franziska nicht warten lassen, sie wird schon nach uns aufpassen.

Wollen wir zu den vielen Menschen hinein? fragte Annalena ängstlich, als sie durch die Klaustr in die von Herbergen wimmelnde Diele blinnte.

Nur müßig hindurch, Annalena. Bist doch sonst nicht so scheu.

Es ist nur Dorothee, weil sie so gar nicht dazu passen, sagte das junge Mädchen und deutete rückwärts.

Ja, das hält man nichts, kind, hier dringt es mit den Wölfen heulen. Solche Diele mit dem seltsamen Treiben ist ja Franziska's Welt, sie wird es voller Sonne genießen, und wir werden uns heimlich so froh zu halten wissen.

Es war das reine Speisenträumen für die Schwägerinnen, als sie, von einem Keller geteilt, die ganze Länge des Raumes durchwanden, um eine Treppe von wenigen Stufen zu ersteigen, wo ihr Quartier sie erwartete.

Wo bleibt ihr denn so lange? rief Franziska ihnen entgegen. Das ist doch endlich mal ein anfänglicher Aufbruch, man hat mir nicht zweimal davon erzählt. Wir wollen ruhig ein wenig Toilette machen, um dann eine Tasse Tee zu nehmen.

Die Schwägerinnen machten sich, was bei der Schwägerin ein wenig Toilette machen — hier und nahmen sich überaus Zeit, alles Notwendige dem Koffer zu entnehmen und die Kleider des großen Schränkens anzuhängen. Dann warteten sie sich in weißer Toilette.

Als die drei die Diele betreten, erregten sie Aufsehen, wie Franziska voller Befriedigung feststellte. Es konnte aber auch keine größeren Gegenstände geben, als zwischen Dorothee und ihr. Die ruhige, natürliche Erscheinung der ersten und die elegante, moderne Weidame, bei der jede Bewegung, jeder Ausdruck ihres beweglichen Auenmenschen berechnete war. Dazu als dritte das unbedingene, reizvolle junge Mädchen, das noch zur Hälfte in den Kinderstube stand.

Was war das für herrliches Haar, das sich in seinem braunen Getöse Licht an die weißen Schläfen legte, den Glanz der blauen Augen noch mehrte. Und wie das feine, zogenen Mädchen so gut zu dem Ganzen paßte. Diese kleine, hübschmüßige Person war eine so charmante Repräsentantin des Hochgebirges, daß die Augen der Herren mit besonderem Wohlgefallen auf ihr ruhten.

So hob auch der vornehm aussehende Herr am Nebenisch die Augen von der Zeitung, in die er bisher so vertieft gewesen war, und beobachtete heimlich die entzückende kleine Streifbüste, wie er sie im Stillen nannte. Zu seiner Belustigung begegnete sich jetzt ihre Blide, er sah sich wiedererkannt, denn Annalena wurde dunkelrot und vertauschte doch ihren Stuhl.

Am Nebenisch war Platz geschaffen worden, es wurde gerade ein entzückender Walzer gespielt. Die Paare traten an. Annalena drückte es in den Rücken, sie martierte den Tanz.

Rückwärts freuten sich jetzt die Röde Frau von Solow's mit denen des alten Herrn, wie ihn Annalena nannte; sie begegneten sich in denselben Gedanken, und der Herr erdoh sich.

Kein Name ist Thumm, gnädige Frau. Darf ich schon heute Ihre Bekanntschaft machen? Ein Solow auf Damin kommt des öfteren in den Briefen meines Vaters vor — sollte er ein Verwandter von Ihnen sein?

Ja, Sie sind der Onkel des Oberleutnants Thumm! rief Dorothee, nun ihrerseits überrollt. Wie klein ist doch die Welt. Friedrich Solow auf Damin ist mein Bruder.

Und ich bin seine Frau, erklärte Franziska mit beglauerndem Lächeln. Herr von Thumm ist in seiner Zeit oft in Damin gewesen. Die Herren der Garnison sind bei uns gern gefohene Gäste.

Annalena sah wie auf Kohlen und war froh, daß sie nicht mehr zu sprechen wurde.

Und in Ihnen habe ich wohl das Vergnügen, auch eine Schwester Solow's zu sehen? wandte sich plötzlich der Baron an Annalena. Nun werden Sie mir doch eine Antwort geföhren, gnädiges Fräulein? Und dann, wie wäre es, wöhlen wir zusammen ein kleines Tanzen wagen?

Willig vernimmt legte Annalena ihre Hand in den geliebten Arm und schritt den Tanzenden zu. Baron von Thumm tanzte wirklich großartig, noch wie ein Leutnant, sagte sich das junge Mädchen. Sie wurde rot vor Stolz, und als er sie zu den Ohren zurückführte, sagte er freundlich:

Sie tanzen wie eine kleine Fee, ich wette, daß Sie auch die Berge tanzen nehmen werden.

Annalena frunkte und fand plötzlich alles himmlisch. Baron von Thumm trug Sorge, daß noch andere Herren kamen, sie zum Tanz zu holen. Er selbst blieb in anregendem Gespräch mit Franziska und Dorothee sitzen, die es beide abgesehen hatten, zu tanzen.

Die Tage, die nun folgten, sollten die Schwägerinnen niemals vergeßen. Sie wachten in ihren Herzen ein so warmes Gefühl des Dankes gegen die Götterin all dieses Glückes, daß der Nächste, so sie gegeneinander, mit der Franziska jederzeit über die beiden Mädchen verlegte, jede Anteil verstand. Sie nahmen wöhlen Dank die Stunden der Freiheit hin, die eine Raune der schönen Frau ihnen hinwärt, wenn sie sich anderweitig gut amüßten oder die unbedingten Augen Dorothee's los sein wöhlte.

Zuerst müssen wir zu den drei Brunnen, sagte am andern Morgen, als die Schwägerinnen zu früher Stunde beim Frühstück saßen. Annalena sehr wichtig, der Baron hat es gesagt.

Der Baron hat es gesagt, wurde bei der Klauen zur stehenden Rebenart, und wie es trat Baron von Thumm dann wie auf sein Schwert bei ihr an, um ihr beiseit drückte.

Wenn will Franziska uns sehen? fragte Dorothee.

Erst beim Lunch.

Ja, all die Stunden für uns, Annalena, wie wöhlen wir sie genießen!

Wädhlig wönderten die beiden jungen Mädchen durch die Morgenherliche. Zwischen hohen Tannen ging es abwärts, auf Holzstegen über die rauschenden Bäche an dem Wirtshaus „Waldheim“ vorbei, wo Soldaten eine breite Brücke bauten, die den Weg zu den neuen Kasernebauten führen sollte.

Sie überschritten eine Brücke, die das breite Geröll des Flußbets überspannte. Dann kamen sie zu der kleinen Waldhüttenkapelle, in der sich das heilige Wöhlen aus den Herzen von drei Holzfiguren: Christus, Maria und Johannes, ragte. Dorothee betrachtete die alte, wertvolle Bildhauerei genauer, während Annalena schon wieder drängen fand und der Wirtshaus zuschritt, wo sie sich auf eine Bank setzte und zu den gegenüber Eismassen einschickte, die sich von dem dunklen Felspartien abhoben. Wie hoch am blauen Himmel die weißen Wöhlen zogen und das tiefe Grün des Tannenwaldes so warm im Wäde stand! Annalena hatte kein aufpassen wöhlen, so wie es in demselben Augenblick ihre Schwester Dorothee tat, als sie ihre Wädhgebirge betritt: harte und sich dem Ausgang der Kapelle zuwandte.

Eine hochgemachte Kauergehalt verperrte die Tür, und eine tiefe Stimme sagte: Da habe ich mir richtig den seltenen Vogel eingetrieben.

Sieh! Ich seht, daß ich Dich wieder habe und hier mit Dir wandern darf, durch diese Gottesgracht.

Erst mußte Du toll bezähnen, Liebste. Sein Arm umschlang die heimliche Braut.

Sagst Du das Kleider und Kautchen des Hohen in des Vielgeschick der beiden, und über die Gesicht der Heiligenbilder schien ein Wöhlen zu kühlen.

Komm, seht, Annalena wartet.

Und sie darf nichts wissen, Dorothee! Gerade jetzt, wo Franziska immer mit uns sein wird, bitte ich um besondere Vorsicht. Wir werden trotzdem hier mehr Gelegenheit finden, unserer Liebe froh zu werden, als dabein. Wenn doch Annalena auch ihren Mitter fände!

Den hat sie schon. Baron von Thumm, der Onkel Deines Komrades, hat sich trotz seiner Funktion zu ihrem speziellen Kavalier erklärt. Er will auf die Bitte meiner Schwägerin unser Führer und Begleiter bei den hochtaren sein.

Das ist ja ganz famos, besser konnten wir es uns gar nicht wünschen! Und nun gehe zu Annalena, ich fröhe dann ganz überstehend zu Euch. Ihr wollt zu den Wasserfällen? — Gut dann begede ich mich unten in das Frühstück.

Du seht mich wohl gar nicht vernimmt, Annalena? fragte Dorothee verwundert, als sie die Schwester auf der Bank entdeckte. Man vergißt alles, auch die liebsten Menschen, bei diesem Unbild! rief Annalena. Aber jetzt wollen wir zu den Wasserfällen.

Als sie den schmalen Weg entlang gingen, der durch Geröll und blumige Rosenstöcke führte, kam Ribbeck ihnen schon entgegen, trotzdem er einen Lammgott machen müßte. Annalena in ihrer Ungebuld der Schwester immer ein Stief voraus war, schrie auf: Ribbeck, — Dorothee, hier ist Ribbeck! Rein, so was! Welcher Zufall führt Sie denn hierher?

Wie es stets geht, wenn man in ein Handstücken und ein Bekanntes begegnet, so war das ein Familien wäre. So viel es gar nicht geht, als ob man von einer Familie wäre. So viel es gar nicht geht, daß Dorothee sich gleich zu verrotten gab. Wunter plaudernd schritten sie miteinander den Weg. Nun waren sie am Quellgebiet angelangt, und hinter ihnen hinter einem der Wasserfälle hindurch und drangen bis zum Ursprung vor.

Lächlich, wie das überall riecht und rauscht, sagte Annalena, das ist das Klopfer Herz der Bergelienwelt.

Auf der anderen Seite ging es wieder dem Hotel zu, und Ribbeck fand es für richtig, auch gleich Frau von Solow zu begrüßen. Sie sah in Gekleidet des Barons vor dem Hotel auf der Terrasse. Ein Comptoirleib von rober Seide mit flatternden Bändern und gelblichen Spigen liehe sie zum Entzücken. Auf dem linken Haar lag ein großer Hut mit bla Fieder.

Sieh mal, Franziska, wenn wir da bringen! rief Annalena schon nun weitem.

Die junge Frau blinnte auf, und als sie Ribbeck erkannte, den sie noch fern glaubte, zog eine lächliche Rote über ihr Gesicht, die, so reich sie auch verschwand, doch auch von Baron von Thumm bemerkt wurde.

Hi, wen haben wir denn da? fragte sich der erfahrene Franziskaner, der überhaupt nicht begriff, daß Solow seine lächliche, junge Frau allein in der Welt herumfahren ließ.

Nach einer herzlichen Begrüßung ging man in den Speiseaal, um das zweite Frühstück zu nehmen, an dem sich auch Ribbeck, der im Volksthum wohnte, beteiligte. Für ihn mußte eine ganzschöne Ausfahrt verordnet. Dem anfänglichen Zögern der Herren machte Franziska ein Ende, indem sie sagte: Wir haben nur zu danken, meine Herren, denn Sie belächeln uns und geben uns durch Ihre Anwesenheit größere Freiheit.

Baron von Thumm hatte es durchgesehen, daß Dorothee mit Annalena in seiner und Ribbeds Begleitung zu ihrer ersten Hochzeitsfeier...

Das letzte sagte er tröstend hinzu, weil er sah, daß Annalena mit einer Art von wackelndem Grauen Seil und Espindel be- schaute und betastete.

Sie freuzten den Trafoier Bach und stiegen langsam durch Wald und über grüne Matten bergan. In etwa drei Stunden war die Edelweisschlucht erreicht...

Im drei Uhr morgens klopfte es laut an die Tür, und bald darauf wurden die Damen sichtbar, die schon voller Ungeduld erwartet wurden.

Ein männiger Schauer rieselte durch Annalenas junge Glieder, als sie angefaßt wurde.

Rein, Baron! Aber ich bin so glücklich, daß ich das erleben darf, wovon ich so oft gelesen habe!

Die Führer lachten und blinzelten bald mit Rührung, bald mit Spott auf das reizende Gesicht.

Der Baron erklärte Annalena, daß die Erreichung dieser Spitze als sehr schwierig galt, was den Ehrgeiz des jungen Mäd- chens noch schürte.

Hinter Baron Thumm kam Dorothee, es folgte Ribbed und der zweite Führer mochte den Schluß.

Annalena konnte es nicht lassen, sie mußte in die unheimliche Tiefe sehen und folgte wie träumend zu ihm hin: Dort wohnt die Eisfönigin.

Thumm ließ kaum ein Auge von ihr und betonte seit ihrer Bekanntschaft, mehr als nötig war, sein Alter.

Der Weg wurde schwieriger, steiler. Einer trat in die Fuß- tapfen des anderen, kein unnützes Wort wurde gesprochen.

Nicht hinaus, und nicht hinuntersehen, mahnten die Führer, und auch um Fuß ging es aufwärts an der steilen Wand.

Ribbed stand neben Dorothee, ihre Hände lagen ineinander, und neben ihnen hatte Thumm seinen Arm um die Schulter Annalenas gelegt...

Nach einer Weile traten die Führer zu ihnen, und ihre Hand deutete erlösend in die Runde, dann mahnten sie zum Abstieg.

Wie die Mädels aussehen, Baron, sagte Franziska mit leisem Spott, als die Touristen unten anlangten.

Die Umstehenden lachten und amüsierten sich über die elegante, junge Frau, die so bequem in ihrem Sessel lag...

Trophäen hörte sie gebührend zu, ab und zu ein Wörtchen einwerfend; dabei ließ sie kaum einen Blick von Ribbed, dem sie in dem kleinen, runden Tisch den Platz ihr gegenüber angewiesen hatte.

Doch ihr mir beide zum Diner als Damen und nicht als Berg- leute erkömmt hatte sie noch leise ermahnt.

Sa, die schöne Frau mußte ihr recht geben, die beiden Mäd- chen sahen in ihrer Natürlichkeit und Frische reizend aus...

Nach dem Diner wurde der Kaffee wie gewöhnlich auf der Diele genommen, wo die Musik spielte.

Was wollen Sie, Baron, sagte sie mit gut gespielter Vertrau- lichkeit, als sie neben ihm bei Rondenschein noch auf der Terrasse auf und ab schritt...

Das junge Mädchen blies ihm mit ihren großen, blauen Augen davorpaßend an. So etwas glauben Sie von mir! Ich vergesse niemals meine Freunde.

Das junge Mädchen blies ihm mit ihren großen, blauen Augen davorpaßend an. So etwas glauben Sie von mir! Ich vergesse niemals meine Freunde.

Das junge Mädchen blies ihm mit ihren großen, blauen Augen davorpaßend an. So etwas glauben Sie von mir! Ich vergesse niemals meine Freunde.

Das junge Mädchen blies ihm mit ihren großen, blauen Augen davorpaßend an. So etwas glauben Sie von mir! Ich vergesse niemals meine Freunde.

Das junge Mädchen blies ihm mit ihren großen, blauen Augen davorpaßend an. So etwas glauben Sie von mir! Ich vergesse niemals meine Freunde.

gehöre. Dieser kranke Offizier, der sich meist so offen und harm- los der schönen Frau gegenüber gab, war im Grunde ein geschid- ter Diplomat!

Diese Frau mußte wohl ein Wörtchen mitzureden haben bei der Herwirklung seiner Werbung.

Als, Baron, rief sie, als er sie von ihrem Anbeter befreite, wie nett, daß Sie kommen!

Annalena lehnte sich auf die Brüstung, und ihre jungen Augen suchten mit der Begeisterung, deren sie fähig waren, die Trafoier Eiswand...

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ein armes Mädchen! So hatte Frau von Sotow sie genannt! Rein, sie sollte nicht dardend an des Heberlusses Schwelle sitzen!

Ihrer Pflichten. So, hatte sie denn recht gesehen? Ribbed hatte doch Dorothee im Arm gehalten!

Sie sind ja für die beiden hinter uns mit rat geworden, meines Fräulein. Diese Anrede durfte er sich schon ungestraft gestatten.

Heimlich verlobt sein. Ganz richtig, mein liebes, meines Fräu- lein, und wir tun ihnen den Gefallen, bei der Komödie mitzuspielen.

Bei einem Offizier sind so allerlei ungewohnte Forderungen zu erfüllen. Ein bestimmtes Vermögen muß nachgewiesen werden.

Rein, damit ist die Militärbehörde, die das letzte Wort in solcher Angelegenheit zu sprechen hat, nicht zufrieden.

Die harmlose Offenheit des jungen Mädchens entzückte den Baron, und es dauerte er seinem diplomatischen Vorgehen nicht lange, so hatte er alles erfahren, was er wissen wollte.

Bei dem Vermögen seiner Frau wird es Ihrem Bruder ja ein leichtes sein, der Schwester ihr Kapital auszusparen, tröstete er Annalena.

Seiner besseren Einsicht blinzelnd vertrauend, schlug sie ein, und es war so gut wie ein Eid. Baron Thumm los es in dem Blick der schönen Augen, die ihn mit heiligen Urst anseh.

Nur keine vorzeitige Entdeckung! Frau von Sotow mußte in dem Glauben erhalten werden, daß er sich um Dorothees Gunst be- mühte, das würde ihm auch eine Einladung nach Damij eintragen.

So haben wir ein Geheimnis miteinander und gegen mich, Ihren Vertrauten, dürfen Sie sich aussprechen. Willst du schreiben Sie mir sogar später hin und wieder ein Briefchen, wie es steht.

Gern, Baron. Sie interessieren sich ja so für Damij. Natürlich — für alles. Doch nun können Sie mal um sich, dort liegt schon Franziska, mir aber wandern weiter dem Jody zu.

Das bekommt der Schönheit gut. (Fortsetzung folgt.)

Vertung Guido Feldler, Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Kellere- und Anzeigenteil Heint. Koch, für den Druck und Verlag Wth. Holzappel, sämtl. in Betrieb. Rotations- druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Feldler in Biebrich.

Geschäftlicher Reklameteil

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reizendes jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife

(die beste Liliensmilchseife), von Bergmann & Co., Fadenhül, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch- Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Anzeigen-Teil

Spottbillige Tapeten

Gute Papiere! Lichtbeständige Farben! Habe von erstkl. Fabrik große Posten moderne neueste Muster weit unter Preis erworben und gebe solche, solange Vorrat, mit kleinem Nutzen ab. Selten günstige Offerte zum Renovieren.

A. Scharhag, Wiesbaden.

Rheinstrasse 66, Altesseite. Telefon 2914.

P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstrasse 50, I. Sprechstunden 9-6 Uhr. Telefon 818. Wiesbaden 1909

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne, Zahnziehen u. Plombieren mit örtlicher Narkose. Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung. Präpariert für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille

Käufer u. Teilhaber

1. Wichtige, gewerbliche, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach. Kontad Otto, Köln a. Rh., Grenzallee 8. Gest. 1862

Großvertrieb u. durchreisende Vermittl. über ganz Deutschl. Best. Sauerbrunn Verlag.

Aucht. u. Verkaufsstelle, Wiesbaden, Gertr. Straße, Antwerp. Westhof 114. Wiesbaden 278 (Tel. 1). Sotow am. Biederweil. gef.